

## »Ja« zu Gott und meinen Geschwistern



Bildnachweis: Kathleen Barry, United Methodist Communications

### **Volker Seybold zu »Wort auf den Weg« mit einem Zitat aus der Apostelgeschichte.**

Weißt du, ich brauche keine Gemeinde, ich kann meinen Glauben auch so leben. Beten und Bibellesen kann ich auch zu Hause und wenn ich mal einen schönen Gottesdienst erleben will, geh ich halt immer wieder mal woanders hin. Die Gemeinde, das ist doch eher so etwas wie ein Verein, da wird man gleich irgendwo eingespannt und immer wieder gibt es Spannungen und Querelen. Und bei der Gliederaufnahme, da geht es in erster Linie doch nur um die Finanzen und Statistik. Das brauch ich nicht.«

Ich weiß nicht, wie oft ich diese und ähnliche Sätze in Gesprächen schon gehört habe. In unterschiedlicher Intension versuche ich dann, dagegen zu argumentieren, leider aber meist ohne Erfolg.

Dabei ist es aus meiner Sicht doch so eindeutig, zumindest wenn wir in die Bibel schauen: Als die ersten Christen zum Glauben an Jesus gekommen sind und getauft wurden, da hatten sie sofort den Impuls, sich mit anderen Jesus – Gläubigen zu verbinden und mit ihnen zusammen eine neue Gemeinschaft zu bilden. Dabei haben sie gleich ganze Sache gemacht.

### **Am Anfang täglich**

Nicht nur einmal in der Woche hat man sich getroffen, sondern täglich, zunächst im Tempel zum gemeinsamen Gebet und dann anschließend in verschiedenen Häusern zum Abendessen, Abendmahl und natürlich Gespräch. Aber damit nicht genug: Man sorgte füreinander, teilte den Besitz, unterstützte die Bedürftigen und setzte sich somit intensiv für die Glaubensgeschwister ein. Und zusammengefasst werden diese Erfahrungen dann noch mit dem Ausdruck »jubilende Freude« – das muss schon was ganz Besonderes gewesen sein.

Wahrscheinlich ist es nicht so ideal geblieben, aber dieses ganzheitliche Miteinander von Glauben und Leben und die damit verbundene gelebte Gemeinschaft, die war auch den Christen der nächsten Generationen und in der ganzen Welt immer zentral wichtig. Egal, wo Menschen zum Glauben kamen, sie bildeten sofort eine Gemeinde. Nicht zufällig finden wir dieses Thema als grundlegendes Wesensmerkmal des Glaubens an Jesus in fast allen Briefen des Neuen Testaments, und nicht zuletzt auch in der Offenbarung.

Diese biblischen Wahrheiten gelten bis heute: Ja, natürlich kann ich meinen Glauben auch für mich alleine leben, die Bibel lesen und zu Gott beten. Ja, es gibt viele christliche Angebote, wo es durchaus reizvoll sein kann, sich immer wieder die Rosinen herauszupicken, ohne sich ganz fest einer Gemeinde anzuschließen. Zu einem stabilen Wachstum im Glauben und der Verwirklichung meiner Berufung gehört aber normalerweise die verbindliche Zugehörigkeit zu einer Gemeinde.

Zum »Ja« zu Gott und der Bereitschaft zur Nachfolge gehört dann eben auch das »Ja« zu meinen Brüdern und Schwestern, und die Bereitschaft, mich in der Gemeinde mit meinen Gaben einzubringen, auch dann, wenn vielleicht

nicht alles so ist, wie ich es mir vorstellen würde.

Deshalb bin ich so dankbar für die Gliederaufnahme in unserer Kirche. Die sieben Aufnahmefragen verdeutlichen den Zusammenhang zwischen der Nachfolge Jesu und der Zugehörigkeit zu einer real existierenden Gemeinde sehr klar. Ich wünsche mir, dass dies auch in der Zukunft von vielen erkannt wird und sie mit Freude zum Glauben und zur Gemeinde ein »Ja« finden.

Entnommen aus »unterwegs« 18/2016